

Festschrift

175 Jahre Kirche Wiesing

Teil 1

Hiermit wird die Erlaubnis erteilt,
die Festschrift vom 19. Sept. 2004 zum
175jährigen Kirchenpatrozinium
im Internet zu veröffentlichen. Die Festschrift ist ein
öffentliches Dokument der Kirchenverwaltung des
Kuratbenefizium St. Matthäus in Wiesing. Alle Rechte
beim Autor und Herausgeber. Die Quellenangabe von
Autor und Herausgeber muss sichergestellt sein.

Wiesing, den 10.02.2019

Autor: Karl Heinz Stiedl

Unterschrift: _____ 

Herausgeber: Kirchenverwaltung des Kuratbenefizium St. Matthäus in Wiesing

Unterschrift und Stempel: Pete Holzner

Kuratbenefizium
Wiesing
Kirchstr. 6
94234 Viechtach



175 Jahre Kirche Wiesing



19. September 2004



Wanderhinweis für den Feriengast

Text aus dem Viechtacher Bayerwaldboten v. 11.10.1956

Das Dörfchen Wiesing

Man muss ja nicht unbedingt die asphaltierte Straße über Blossers-berg gehen, um nach Wiesing zu kommen. Es führen ja auch schöne Feldwege von Blossersberg aus, herauf in das kleine Dörfchen, das aber doch einer ganzen Gemeinde den Namen gegeben hat. Oben angekommen lohnt die schöne Aussicht, die man froh genießen kann.



Vorher besucht man zu einem stillen Gedenken die Kirche, neben der sich das neue Schulhaus erhebt, das auch der Gemeindeganzlei Unterkunft bietet. Hat man sich an dem schönen Ausblick hinunter nach Viechtach und die waldigen Kämme darüber sattgesehen, braucht man noch nicht den Rückweg anzutreten. Von hier aus führt nämlich ein wunderbarer Höhenweg an dem stillen Waldfriedhof und der Ortschaft Weigelsberg vorbei nach der Burgruine Neunußberg. Schattige Waldpartien wechseln hier mit immer sich verändernden Fernsichten in das Tal des Schwarzen Regen und die Kuppeln des Vorwaldes. Auch von Neunußberg aus ist es nicht erforderlich, denselben Rückweg zu nehmen. Hier ergeben sich Möglichkeiten über Schönau am Regen entlang nach Viechtach, oder auch über Rattersberg nach Blosserberg zurückzukehren. Wer aber den etwas steilen Anstieg nach Wiesing vermeiden will, der setze sich in den Postomnibus und lasse sich bis zur Abzweigung des Weges nach dem Kirchdörferl fahren.

☞ Die Landschaft ist heute noch genau so schön. Unser Kirchlein ist durch die letzte Renovierung sogar noch schöner geworden. Leider steht die Zukunft unseres früheren Schulhauses in den Sternen.

Festprogramm

Freitag, 17.09.2004

20.00 Uhr Abendmesse, anschließend Lichterprozession
zum Friedhof mit Totenehrung.

Sonntag, 19.09.2004

8.45 Uhr Empfang der Geistlichkeit beim Pfarrhof

9.00 Uhr Einzug in die Kirche

Begrüßung durch BGR Stadtpf. Berthold Helgert

Festgottesdienst mit Domkapitular

Msgr. Reinhard Pappenberger

10.30 Uhr Ansprachen

11.00 Uhr gemeinsames Mittagessen

nachmittags Kaffee und Kuchen

Ausklang gegen 17.00 Uhr

Für die musikalische Umrahmung des Festprogramms sorgt die Gruppe:

Rehberg - Blosn

Zu unserem

175jährigen Kirchenpatrozinium

am 19. September 2004

ein herzliches

„Grüß Gott“

allen Gästen, die diesen Tag mit uns feiern.

Die Kirchengemeinde Wiesing

Stadtpfarrer Berthold Helgert
Pfarrer i. R. Gunnar Mälzer

Kirchenverwaltung

Pfarrgemeinderat

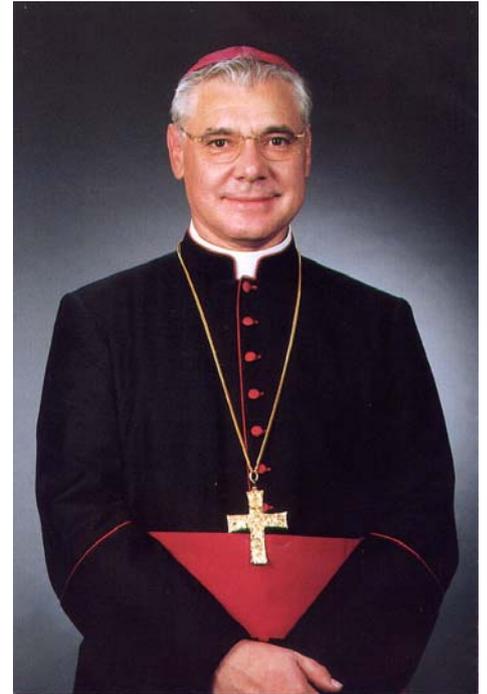
Grußwort des H. H. Bischofs

Dr. Gerhard Ludwig Müller

175 Jahre Kuratbenefizium Wiesing

Seit 175 Jahren ist die Kirche, deren Schutzpatron der Hl. Matthäus ist und die der seligen Jungfrau Maria geweiht ist, mit dem Ort Wiesing verbunden. Als architektonischer Raum ist sie den Menschen über die Jahre hinweg zum Zeichen ihrer Identität geworden. Davon zeugen die Mühen und die Opferbereitschaft derer, die sich für den Aufbau einer Kirche in ihrem

Ort von Anfang an eingesetzt haben. „Mit großem Eifer“, so ist in den Geschichtsbüchern zu lesen, sind die Bewohner des Ortes an den Bau ihrer Kirche gegangen. Der steinerne Bau wurde durch den Einsatz der Menschen zum sichtbaren Zeichen der Anwesenheit Gottes unter den Menschen. Die Kirche im Ort lassen - so lautet ein altes Sprichwort. Vor 175 Jahren haben sich die Menschen ihre Kirche in den Ort geholt und damit ihrem Glauben ein steinernes Zeugnis gesetzt.



Ein steinerner Bau, der ohne Leben erfüllt wird, wird in den Jahren brüchig und zerfällt. In Wiesing dagegen wurde die Kirche zum Ort des Gebets und der Gottesverehrung. Unser ganzes Leben spiegelt sich in den steinernen Mauern der Kirche. Taufe, Erstkommunion, das Sakrament der Ehe und das begleitende Gebet auf unserem letzten Weg sind mit der Geschichte der Kirche verbunden.

Im Schatten der Kirche finden wir Bestimmung und Sinn in unserem Leben. Ich wünsche den Jubiläumsfeiern ein gutes Gelingen und hoffe darauf, dass davon ein leuchtendes Licht unseres Glaubens hinein in die Welt strahlt. Auf die Fürsprache der Gottesmutter, die auch unsere Mutter ist, möchte ich Sie alle dem reichhaltigen Segen Gottes empfehlen.

+ Gerhard Ludwig Müller
Bischof von Regensburg

Regensburg, am Fest Maria Lichtmeß 2004

Grußwort des H. H. BGR Stadtpfarrers Berthold Helgert

In Freude und Dankbarkeit blicken wir zurück auf 175 Jahre Kirche in Wiesing. Wie ein Wanderer auf langem Wege halten wir kurz inne, um die zurückgelegte Strecke noch einmal an uns vorüberziehen zu lassen. Dieser Rückblick schenkt uns Grund zur Freude über den gelungenen Anfang, er verpflichtet uns aber auch zu großer Dankbarkeit.



Dank und Anerkennung gebührt allen, die in den zurückliegenden Jahren zum Wachstum des Kuratbenefiziums Wiesing durch Mitarbeit und Gebet beigetragen haben. Dank gebührt aber zutiefst Gott, der dem Werk der Menschen reiches Wachstum und vielfältigen Segen geschenkt hat.

Die Festschrift "175 Jahre Kirche Wiesing" möchte, durch die Vielfalt der Bilder und Beiträge, das Leben des Kuratbenefiziums lebendig werden lassen und für spätere Generationen festhalten. Außerdem kann die Besinnung auf die geschichtliche Entwicklung zu neuen Aktivitäten im Leben der Gemeinde führen und das Bewusstsein der Gemeinschaft stärken. Mag auch der äußere Aufbau der Gemeinde in etwa abgeschlossen sein, so bleibt der innere immer unvollendet. Denn lebendige Gemeinde muss immer neu begründet und gelebt werden.

"Dort, wo du halt machst, wirst du stehen bleiben" sagte einmal Augustinus, der Kirchenpatron unserer Stadtpfarrkirche. Wir sind versucht, bei Jubiläen nur an die Vergangenheit zu denken und die Zukunft zu vergessen. Das muss nicht sein. Im Gegenteil. Ein Jubiläum ist kein Schritt zurück, kein Halt auf freier Strecke, sondern für eine Gemeinde, die sich als pilgerndes Gottesvolk versteht, Aufbruch zu neuer Wanderschaft.

Möge Gott unsere Wanderschaft begleiten, damit auch beim Rückblick in späteren Jahren Grund zur Freude und Dankbarkeit besteht.

Ihr

Stadtplaner
Berthold Helgent

175 Jahre Kirche in

Wiesing

Grußwort des Bürgermeisters



Mit großem Interesse sehe ich einem Jubiläum entgegen, das so nicht all zu oft gefeiert wird: Wiesing begeht sein 175-jähriges Kirchenpatrozinium. Dazu darf ich der Wiesinger Bevölkerung von Herzen gratulieren.

Meine ganz persönliche Anerkennung gilt den Bürgern von damals, die in einer Zeit, in der unter großen Teilen der Bevölkerung noch bittere Armut herrschte, mit ihren großzügigen Geld- und Sachspenden sowie freiwilligen Arbeitseinsätzen dieses wunderbare Bauwerk ermöglichten.

Dank und Anerkennung aber auch den Wiesinger Bürgern von heute, die die Leistungen ihrer Vorfahren achten und schätzen und ebenso weiterführen. Dies zeigt sich beispielsweise bei diesem Jubiläum, das mit viel Einsatz und großem Engagement ausgerichtet wird.

Für die heutige Zeit bei weitem nicht selbstverständlich und deswegen umso erfreulicher ist für mich, dass in Wiesing nach wie vor ein Priester wirkt. Mein Dank gilt hier dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Gunnar Mälzer, der sich diesen Standort für seinen Ruhesitz erkoren hat.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass durch das Bestehen des Kuratbenefiziums Wiesing und das damit verbundene ehrenamtliche Engagement auch weiterhin das Zusammengehörigkeitsgefühl der Dorfgemeinschaft bestärkt wird.

In diesem Sinne wünsche ich der Jubiläumsveranstaltung einen stimmungsvollen und harmonischen Verlauf.

A handwritten signature in black ink, appearing to be the name of the Mayor.

Georg Bruckner

1. Bürgermeister der Stadt Viechtach

***Grußwort von Kirchenverwaltung
und Pfarrgemeinderat***

Liebe Pfarrgemeinde und Festgäste!



Im Jahre 1828/29
Vorfahren unter
hier in Wiesing eine
Opfer, den Einsatz
Vorgänger können wir
des hl. Matthäus das

unserer Kirche feiern.



haben unsere
großen Mühen
Kirche gebaut. Durch die
und der Arbeit unserer
am 19. September, am Tag
175jährige Weihe-Jubiläum

Das ist ein guter Anlass Gott zu danken und all den vielen Helfern und Wohltätern ein „Vergelt's Gott“ zu sagen. Wir haben, soweit es uns möglich war, unsere Kirchengeschichte in dieser Festschrift notiert. Es war oft nicht leicht Namen und Daten zu finden, doch das zeitaufwendige Blättern in den alten Kirchenbüchern hat sich gelohnt. Eine große Hilfe dabei war unser Orts-Archivar.

Die älteren Dorfbewohner wissen sicher noch die eine oder andere Geschichte zu erzählen. Früher war ja die Schule hier im Ort, der Ortspfarrer war auch der Religionslehrer, sodass die Verbindung Kirche – Schule noch enger war. Zu dem Wort „Heimat“ gehört auch der Gedanke „Kirche“. Unsere Kirche ist ein schmuckes, einfaches Gotteshaus und wir freuen uns mit denen, die sich darin wohlfühlen.

Ein großes DANKE an Stadtpfarrer H. H. Helgert und an unseren Pfarrer H. H. Mälzer für den Beistand bei den Vorbereitungsarbeiten.

Es ist für unser Dorf eine Ehre, dass wir 175 Jahre Kirche Wiesing mit einem Festgottesdienst und anschließendem gemütlichen Beisammensein feiern dürfen.

Zum Gelingen des Festes bitten wir um Gottes Segen.

Vorgeschichte der Wiesinger Kirche

Die Vorgeschichte der Wiesinger Kirche begann in Pirka. Der dort wohnhafte Georg Preiß wollte in Pirka eine Privatkapelle bauen. Er hatte im Jahre 1826 bereits zwei Glocken gießen lassen, die durch den Viechtacher Kooperator Schneider geweiht wurden. Die Glocken hatte Georg Preiß in seiner Scheune aufgehängt und täglich geläutet.

Am 18. März 1827 schrieb Georg Preiß an das Bischöfliche Ordinariat in Regensburg und an die Königlich Bayerische Regierung des Unter-Donau-Kreises in Passau um eine Baugenehmigung für eine Privatkapelle zu erlangen.

Im Juli 1827 teilte das Bischöfliche Ordinariat der Königlich Bayerischen Regierung in Passau mit, dass unter Einhaltung der Bedingungen, die der Pfarrer Roth aus Viechtach stellte, der Bau gestattet werden könne.

Doch es kam zwischen Herrn Pfarrer Roth, Georg Preiß und der Dorfgemeinde zu einem Zerwürfnis.

Ein Schreiben vom 13. Juni 1827 an das Bischöfliche Ordinariat Regensburg von Pfarrer Roth aus Viechtach zeugt von sehr verhärteten Auseinandersetzungen.

Da keine Aussicht auf eine Einigung mit Pfarrer Roth und der Dorfschaft bestand, übergab Georg Preiß kurzerhand die Baugenehmigung, das bereits angeschaffte Baumaterial, sowie die zwei Glocken den Wiesingern, mit der Bedingung eine Kirche zu bauen.

Entstehungsgeschichte der Kirche von Wiesing im Jahre 1828/1829

Die Kirche in Wiesing wurde im Jahre 1828/29 erbaut. In der Literatur und in der Überlieferung ist aber immer wieder von einer noch älteren Kirche die Rede. Deren Standort und Geschichte ist aber nicht belegt, es muss also bei Spekulation bleiben. Alte Erzählungen erwähnen einen Bau unterhalb des Wieserbauers, wo noch vor wenigen Jahren ein Rondell (kleine Erhöhung mit äußerem Kreisgraben) zu erkennen war. Danach wäre die Kirche eine sog. Wehrkirche mit Wassergraben gewesen. Allerdings darf hierzu erwähnt werden, dass es sich wie bei ähnlichen Strukturen (z.B. in Exenbach) auch um die Reste eines großen Göpelwerkes ☞ gehandelt haben könnte.

☞ **Göpel**, der, senkrechte Welle mit einem od. mehreren langen, horizontalen Hebelarmen zum Anspannen von Zugtieren, die, im Kreise herumgehend, die Welle und die mit ihr gekuppelten Vorrichtungen (Pumpen, Brechmühlen, Dreschmaschinen) in Betrieb setzen.

In den alten Akten finden sich zur heutigen Kirche folgende Angaben.

Die Kirche wurde am 21. September 1829, dem Tag des hl. Matthäus von Pfarrer Roth zu Viechtach „zu Ehren der seeligsten Jungfrau Maria“ geweiht; Kirchenpatronin ist also die Hl. Maria, Schutzpatron ist der Hl. Matthäus.

Die Kirche wurde mit so großem Eifer gebaut, dass sie bereits in kurzer Zeit eingeweiht werden konnte.

Um das Bauvorhaben zu verwirklichen gab es größere Privatspenden von den Wiesingern und aus der Umgebung.

Interessant ist der Entschluss zum Bau und die Auflistung der Spenden.

Georg Preiß aus Pirka schenkte im Frühjahr 1828 den Wiesingern zwei Glocken mit der Bedingung, eine Kirche zu bauen.

Nun wurde beim Bischöflichen Ordinariat in Regensburg und bei der kgl. Regierung des Unterdonaukreises um die Erlaubnis gebeten in Wiesing eine „Capelle“ bauen zu dürfen.

Hierauf wurde in Wiesing eine Dorfversammlung einberufen und alle Wiesinger zur Spendenbereitschaft und zu Hand- und Spanndiensten beim Bau der Kirche eingeschworen.

Ein Grundstückspender war schnell gefunden: Peter Wanninger, Wieserbauer zu Wiesing erklärte sich bereit, den nötigen Grund für die Kirche zu stiften; er wurde auch zum Bauaufseher bestimmt. Wanninger stellte auch den Platz für eine Ziegelhütte und die Lehm-Abbaugenehmigung.

Vermessungsamt Zwiesel: Flurkarte Wiesing; der Ziegelstadel befand sich ca. 50m rechts vom Friedhof an der alten Straßentrasse, Flur-Nr. 28

Er fuhr auch 150 Fuhren Steine herbei und gab während der ganzen Bauzeit den Handwerkern und Tagelöhnern kostenlose Kost. Damit nicht genug: Wanninger spendete auch einen großen Teil des Dachstuhles, die Turmuhr und obendrein noch 50 Gulden und vieles mehr.

Der Landkreis Kötzing 1985; Ludwig Baumann, Die Kaufkraft des Gulden in Kötzing um 1800 bis 1850: 1 Gulden (fl) = 60 Kreuzer (kr),
1 Pferd 50-150 fl, 1 Kuh 50 fl, 1000 Ziegel 14 fl, 1 Hemd 1 fl, 1 Maurer 30-40 Kreuzer/Tag (0.5 fl),
1 Maß Bier 3 kr

Aus „Das Papiergeld Bayerns“ v. Pick A., 1989: Der Gulden wurde 1874 durch die Mark abgelöst. Herausgeber war die Hypobank. 1875 wurden dann Bayerische Banknoten durch die Bay. Notenbank herausgegeben. Sie waren bis 1923 gültig.

Der erwähnte Johann Preiß gab weiter noch 200 Gulden für den Ankauf von Kalk und den Kreuzweg in der Kirche, der 1830 von einem Franziskaner Pater aus Neukirchen eingeweiht wurde.

Georg Fischl, Söldner von Oberhöfen gab 41 Gulden, die Bretter zum Chor, weiterhin 42 Fuhren Steine und Handlanger. Michael Plötz (Goll) aus Moosau fuhr mit seinen zwei Nachbarn den Sand zum ganzen Bau, ließ den Turm erstellen und verputzen. Andreas Wieser aus Pfaffenzell gab 10 Gulden und 120 Steinfuhren. Dessen Sohn Josef, Bauer in Tanzstadel, arbeitete unentgeltlich 121 Tage bei der Baumaßnahme.

Insgesamt wurde um 130 Gulden Kalk verbaut. Schmiedearbeiten kosteten 100 Gulden. Der Altar wurde von der Kirchenverwaltung Achslach um 33 Gulden gekauft. Den Kelch stiftete der oben erwähnte Georg Fischl aus Oberhöfen, er soll aus der Schlosskapelle in Runding stammen und 40 Gulden gekostet haben.

Seine Tochter Katharina ließ den Kelch im Jahre 1838 für 18 Gulden vergolden. Das rote Messgewand schaffte die Gemeinde um 26 Gulden an, das weiße stiftete Josef Baumgartner aus Hinkhof für 38 Gulden.

Die Orgel fertigte ein Bauer aus Gehstorf/Kötzting zu einem Preis von 90 Gulden, davon zahlte 40 Gulden die Gemeinde und 50 Wolfgang Vogl aus Weigelsberg. Vogl ließ auch den Altar von dem bekannten Maler Johann Baptist Reibacher aus Kollnburg um 60 Gulden fassen.

Johann Wanninger aus Weigelsberg stiftete 13 Gulden für die Fassung der Kanzel und gab schon vorher 25 Gulden und viele Hand- und Spanndienste während des Baues.

Insgesamt kostete das Material für die Kirche ohne Glocken ca. 1000 Gulden.

Auch ein Kooperator (wohl in Viechtach wirkend), Herr J.B. Weiß, geb. in Nabburg, gab vor seinem Eintritt ins Kloster Metten im Jahre 1838 „eine schöne Albe zum Kirchlein“.

Markstaller Dr. J.B. 1908/09, Pfarrbeschreibung Viechtach 1840: Die folgenden Angaben sind diesen Aufzeichnungen entnommen VBB 28.12.1967: Walter Größl; wie Wiesing zu seiner Kirche kam.

Pohl Werner: Heimatkundliche Beiträge aus dem Viechtreich Heft 25, 1983 ; J.B. Markstaller und seine Chronik 1908/09; Der Markt Viechtach im Bay. Wald

Durch den Kirchenbau wurde erst die politische Gemeinde ab 1831 möglich.

Von einer geschlossenen Gemeinde Wiesing kann erst durch die Neuordnung der Gemeinden ab dem 22. Januar 1831 die Rede sein. Vorher, seit 1818, gehörten die Ortsteile von Wiesing hauptsächlich zu Schönau. Die neuen Gemeinden bekamen den Namen des Ortsteils mit Besitz einer Kirche.

Bauernfeind Günther: Schönau 1998; Penzkofer R.: Historischer Atlas v. Bayern 1968; Das Landgericht Viechtach und das Pfliegericht Linden

Flurkreuzweg

Am 8. Oktober 1891 schreibt Kooperator Alexius Sperl von Viechtach an den Bischof von Regensburg:

Betreff: Bitte um Genehmigung der Aufstellung und Benediction eines öffentlichen Kreuzweges in Wiesing, Pfarrei Unterviechtach.

Zwölf Ökonomen des Filialbezirkes Wiesing beabsichtigen einen öffentlichen Kreuzweg zu errichten und zwar auf dem Wege von Haselbach zur Nebenkirche. Die Länge des Kreuzweges würde 250 m betragen, so dass eine Station von der anderen ca. 19 m entfernt zu stehen käme.

Die auf Blech gemalten Stationen werden in Kapellchen aus Granit gehauen eingelassen, als Muster dient dem Steinmetz eine Abbildung der Stationen des Kreuzweges, welcher von Steinweg auf dem Ostenberg / Dreifaltigkeitsburg führt.

Der treuehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich nun, von den Stiftern angegangen, eine Musterstation, die der Maler Reisbacher aus Kollnburg gefertigt hat, einzusenden und an Ew. Bischöflichen Gnaden die unterthänigste Bitte zu richten, Ew. Bischöfliche Gnaden wollen zu genehmigen gewähren, dass der Kreuzweg aufgestellt werde und dass diesen Herr Kooperator Joseph Lintl in Unterviechtach, der als Regelpater des III. Ordens hierzu Vollmacht hat, benedicieren.

Zugleich gestattet sich der treuehorsamste Unterzeichnete die Bemerkung, dass durch die Errichtung dieses Kreuzweges den Nachmittagsgottesdiensten in der Pfarrkirche nicht der mindeste Abbruch geschieht, da die Bewohner des Filialbezirkes wegen zu großer Entfernung von der Pfarrkirche zum Nachmittagsgottesdienst überhaupt nicht mehr erscheinen, sondern vielmehr in der Nebenkirche Laienandacht halten.

*Ew. Bischöflichen Gnaden treuehorsamster Sohn
Sperl Alexius,
Kooperator in Unterviechtach*

Auszug aus dem Brief vom 8. Okt. 1891 an den Hochwürdigsten Herrn Bischof.

Maler Reisbacher, Kollnburg, ein Nachfolger des Malers Reisbacher, der bereits 1829 den Altar neu fasste.

In einem Schreiben vom 20. Okt. 1891 an das Bischöfliche Ordinariat Regensburg gab das Kath. Pfarramt Unterviechtach, Pfarrer Riebl seine Zustimmung zur Aufstellung des Kreuzweges.

Das Bischöfliche Ordinariat genehmigte am 30. Okt. 1891 die Aufstellung des Kreuzweges und die Einweihung durch Kooperator Joseph Lintl.

Inventarverzeichnis der Kirche

<i>Nr.</i>	<i>Bezeichnung des Gegenstandes</i>	<i>Wert desselben M</i>
1.	Hochaltar	1000
2.	Kanzel	300
3.	Orgel	1763
4.	30 Kirchenstühle	450
5.	Kommunionbank	40
6.	5 Kreuze	100
7.	14 Kreuzwegstationen	280
8.	2 Beichtstühle	60
9.	2 Statuen mit Postament	320
10.	3 Statuen am Hochaltar	200
11.	2 Glocken	1100
12.	2 Kästen in der Sakristei	60
13.	2 Kelche	90
14.	1 Kreuzpartikel	30
15.	2 Meßbücher	50
16.	Kirchenwäsche	300
17.	7 Meßkleider	500
18.	8 Leuchter	120
		<hr/>
		6763
		Am 1. Januar
		1894.

Das Inventar wurde für die Jahre 1895 und 1896 erneut bestätigt.

Um 1895 erfolgte der rückwärtige Anbau der Empore.

Nun hatte Wiesing eine stattliche kleine Kirche, sie wurde aber als sogenannte Nebenkirche zu Viechtach eingestuft, das hieß, es durfte nur einmal in der Woche werktags eine hl. Messe abgehalten werden. An Sonn- und Feiertagen mussten die Wiesinger nach wie vor bis Viechtach in die Kirche gehen.

Errichtung einer Seelsorgestelle

Der weite und mühsame Weg nach Viechtach zum Gottesdienst veranlasste die Wiesinger, wie schon in den Jahren 1831, 1846, und 1861, tätig zu werden um eine Aufstufung von einer Nebenkirche zu einer Seelsorgestelle zu erhalten. Deshalb wurde im Jahre 1894 und erneut 1895 ein „**Verein zu Errichtung einer Seelsorgestelle in Wiesing**“ gegründet. Der Verein nannte sich auch „**Liebfrauenverein Wiesing**“ und verfolgte den Zweck, eine Seelsorgestelle zu errichten.

Bei der erneuten Gründungsversammlung des Vereins am 8. April 1895 wurde Johann Schmelmer zum Vorstand gewählt. Weiterhin bezeugt eine Mitgliedskarte von 1898 Joseph Schmelmer als außerordentliches Mitglied, Johann Schmelmer weiterhin als Vorstand und Lehrer Drexler als Schriftführer mit Kassier Johann Maimer.

Im Jahre 1895 bekam der Liebfrauenverein großartige Unterstützung durch die Herren Karl August Loibl (Domvikar in Regensburg, ab 22.07.1898 Domkapitular) und Joseph Bauer (Pfarrer).

Domvikar Loibl gründete am 18. Februar 1895 die Stiftung zur Errichtung einer Seelsorgestelle in Wiesing, mit Pfarrhaus, eigene Pfarrstelle, Friedhof und dergleichen. In diese Stiftung brachten die genannten Herren 1895 und in den darauf folgenden Jahren immer wieder größere Geldbeträge ein. So wurde die Voraussetzung zu einer Ernennung zur Seelsorgestelle geschaffen, ohne dass die Hauptkirche in Viechtach finanziell belastet werden würde.

Ältere Belege gehen auf das Jahr 1848 zurück, damals hatte der aus Heitzenzell stammende und in Arnbruck verstorbene Kooperator Wolfgang Heigl aus seinem Nachlass für sein ewiges Seelenheil einen Betrag von 56 Gulden gestiftet.

Der Pfarrhof konnte endlich 1907 und der Friedhof 1913 eingeweiht werden. In einem Brief an den Pfarrer von Viechtach beschreibt der Bürgermeister und Vorsitzende des Seelsorgevereins Wiesing, Johann Schmelmer, die Beschaffenheit des Friedhofs mit seiner Größe von 23 x 23 Meter und seinen Mauern aus Naturstein erfüllte er die Bauanforderung.

Der Christus auf dem 6 Meter hohen Granitkreuz ist aus Galvanoplastik☞ und wurde in Eislingen in Württemberg gefertigt.

☞ Galvanoplastik: elektrolyt. Herstellung von Abformungen durch Niederschlag von Metallen in so starker Schicht, dass sich diese ablösen lässt. (Copieverfahren)

Trotz der großen Baumaßnahmen war in der Stiftung noch soviel Geld übrig, dass der Liebfrauenverein Kredite an die Dorfbewohner, sogar an die Gemeinde und Schule von Wiesing geben konnte. Wie in den Kassenbüchern zu lesen ist, natürlich gegen Zinsen.

Am 22. Juni 1918, also mitten im Ersten Weltkrieg, wurde mit Regierungsentschließung die Fialkirchengemeinde Wiesing gebildet. Weiterhin erfolgte am 23. April 1919 durch das Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Genehmigung zur Errichtung eines Kuratbenefiziums.

Nun musste nur noch das Ordinariat, Bischof Antonius von Regensburg, die allerhöchste Zusprechung machen. Dies erfolgte endlich am 21. Oktober 1919 (Errichtungsurkunde).

Im selben Jahr wurde der „Liebfrauenverein Wiesing“ nach erfolgreicher Tätigkeit aufgelöst.

Leider blieb von dem Angesparten Geld nach der Währungsreform 1923 nicht viel übrig.

Gestiftet von Domkapitular Karl August Loibl





Domkapitular Karl August Loibl

Geb. am 18 April 1844 in Berging,
Pfarrei Geiersthal;
Priesterweihe 13. Juni 1869;
Kooperator in Dalking 02. Juni 1869;
Kooperator in Neunburg v. W. am 18. Nov. 1870;
Benef. Prov. am Dom und
Ordinariatsregistrator in Regensburg 18.06.1875;
Domvikar am 04. Nov. 1881;
Domkapitular am 22. Juli 1898;
Inhaber des Königlich Bayer.

Verdienstordens vom Hl. Michael
IV. Klasse mit Krone;
gestorben am 25. März 1935.

Joseph Bauer

Pfarrer von Schwarzenbach;
Jubelpriester mit der Ehrenmünze
des Ludwigs-Ordens;
Ehrenbürger von Schwarzenbach
und Wiesing;
geb. am 13. März 1818 in Bachlern (Wiesing);
Priesterweihe am 15. Juli 1843;
gestorben am 7. April 1904 in
Neustadt a. W. N.



Erinnerungstafel in der Kirche

Bekanntmachung.

Den werten Mitgliedern des Vereins

„Verein zur Errichtung einer Seelsorgerstelle in Wiesing“
wird hiemit bekannt gegeben, daß die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

am Montag, den 21. Dezember nachmittags halb 3 Uhr
im Geiger'schen Gasthause in Wiesing stattfindet.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht des Kassiers, 2. Neuwahl der Vorstandschaft und deren Stellvertreter, 3. Wünsche, Anträge und Beschwerden.

Die Vorstandschaft.

Liebfrauen-Verein Wiesing.

Joseph Schmelmer
Pfaffenzell wurde als außerordentliches Mitglied heute aufgenommen.

Wiesing, den 18^{ten} März 1898.

Josef Schmelmer

Vorstand.

Orexler

Schriftführer.

Nachdem Tode wird gebeten, dieses Zeugnis an obigen Verein mit dem Sterbetag ausgefüllt zu senden.

Nr. 6548.

Viechtach, 16. Januar 1913

K. Bezirksamt Viechtach

An

den Magistrat des Marktes Viechtach

Betreff:

Errichtung eines Benefiziums in Wiesing.

Seitens des bischöfl. Ordinariates Regensburg wurde die Zuweisung der vollen Seelsorge einschließlich der Taufen, Beerdigungen, Leichen und Leichengottesdienste an den Inhaber des Benefiziums Wiesing für wünschenswert erachtet und auch der Seelsorgeverein Wiesing hat sich beschlußmäßig in diesem Sinne ausgesprochen. Es ist daher ein eigener Seelsorgesprengel Wiesing zu bilden. Diesem wurde neben dem Dorfe Bärndorf der Schulsprengel Wiesing zugrunde gelegt, bestehend aus der Gemeinde Wiesing, dem zur Gemeinde Blossersberg gehörenden Dorfe Lindl und folgenden Einöden und Weilern der Gemeinde Blossersberg:

Bockhaus, Brücklwies, Buchberg, Dürrfeld, Eben, Ebenholz, Eichbühl, Hartbühl, Kreuzstiegl, Kronberghäng, Lerchenfeld, Penzrain, Reilbrunn, Reilhäng, Reiserberg, Steinloch, Stockwiese und Zieglhütte.

Die Seelenzahl dieser Teile der Gemeinde Blossersberg betrug nach der letzten Volkszählung 168, die der Gemeinde Wiesing 426 und diejenige von Bärndorf 90.

Hiervon wird behufs beschlußmäßiger Äußerung Kenntnis gegeben. Beglaubigte Abschrift des Beschlusses wolle binnen 3 Wochen vorgelegt werden.

gez.: Götz

Stadtarchiv 398, Aktenablage 334 -

Auszug

*aus dem Sitzungsprotokoll des Magistrates Viechtach vom 30
Jan. 1913.*

*Zu welcher sämtliche Mitglieder richtig geladen waren und sechs erschienen
sind wurde folgendes beschlossen.*

5. Gegenstand Errichtung eines Benefiziums in Wiesing.

*Wird einstimmig beschlossen, gegen die beabsichtigte Errichtung eines
Benefiziums in Wiesing mit Seelsorge einschließlich der Taufen, Beerdigung,
Leichen- und Leichengottesdiensten und die Zuteilung des Dorfes Bärndorf, den
Schulsprengel Wiesing, den zur Gemeinde Blossersberg gehörenden Dorfes
Lindl und den folgenden Einöden und Weiler der Gemeinde Blossersberg, als
Bockhaus, Brücklwies, Buchberg, Dürrfeld, Eben, Ebenholz, Eichbühl,
Hartbühl, Kreuzstiegl, Kronberghäng, Lerchenfeld, Penzrain, Reilbrunn,
Reilhäng, Reiserberg, Steinloch, Stockwies, Ziegelhütte mit insgesamt 684
Seelen zu diesem Seelsorgbezirk Einspruch zu erheben, nach dem durch diese
neue Wegtrennung sowie der bis jetzt zur Pfarrei Viechtach gehöriger
Ortschaften beziehungsweise Einöden und Weiler, den durch die Errichtung der
Expositur Kirchaitnach und Kollnburg ohnehin schon schwer genug getroffenen
Markt Viechtach ein weiterer höchst fühlbarer Nachteil erwächst, wodurch die
Leistungsfähigkeit eines großen Teiles der Unbezahlbarer aus dem Gewerbe
und beziehungsweise Handwerkerstamme in sehr bedenklicher Weise
herabgedrückt wird. während in Wiesing bei dem Umstande, das dort ein
eigener Priester sich ohnehin schon befindet, der täglich dort Messe liest, ein
Bedürfnis für Errichtung einer vollen absolut nicht erforderlich und mehrere
Einöden und Weiler und auch das Dorf Bärndorf, die dem neuen
Seelsorgebezirk zugeteilt werden sollen, nach Viechtach näher und einen
besseren Weg nach dorthin haben. Übrigens ist in Viechtach erst vor kurzem mit
schweren Opfern ein großer einwandfreier Friedhof erbaut worden, so das
wirklich kein Grund vorliegt, jetzt schon wieder so vielen Ortschaften der
Mutterpfarrei und Schulbezirk Viechtach wegzutrennen.*

Magistrat Viechtach

Schub Kilger PlötzReitmeier Kilger Baumer

Für die Richtigkeit, Viechtach 31. Jan. 1913

Magistrat Viechtach

Magistrat Viechtach

An das

Königliche Bezirksamt Viechtach

Betreff:

Errichtung eines Benefiziums in Wiesing.

Zum Antrag des Bezirksamtes Viechtach vom 16. Jan. 1913 W6948.

An Hand gestattet man sich legistären Abschrift des in obrigen Betreff gefassten Magistrat Beschluß in Vorlage zu bringen.

Es wird gebeten gütigst dahin warten zu wollen das die in Aussicht genommene Bildung eines eigenen Seelsorgesprenkel Wiesing nicht zu Stande kommen. Ein Bedürfnis zur Errichtung eines eigenen Seelsorgesprenkels in Wiesing liegt nicht vor, da ein Teil der Ortschaften und Einöden die von dem Seelsorgebezirk Viechtach weg getrennt werden sollen, näher auch einen besseren Weg nach Viechtach als nach Wiesing hat und die Bewohner Wiesing und der Umgebung keinen Grund zu einer Unzufriedenheit haben können, weil sie seit Jahren bereits einen Priester dort haben, der seelsorgerische Verrichtungen (Messe lesen, Beichte hören) vornimmt. Viechtach mußte, weil der alte Friedhof allmählich bei fort Bestehen des seitherigen Sepulturbezirks sich zu klein erwiesen hätte und auch sonst nicht mehr voll entsprach einen neuen großen Friedhof auf Weisung der vorgesetzten Behörden außerhalb des Marktes erbauen. Wenn dieser Friedhof erbaut ist, ist bereits in Kirchaitnach eine Sepultur errichtet worden und jetzt soll dies auch in Wiesing durchgeführt werden. Ja wozu brauchte es denn wenn die Verkleinerung des Sepulturgemeindebezirks Viechtach in Aussicht genommen war. Die Erbauung eines neuen Friedhofs überhaupt dafür und zu den eines so großen Friedhofs? Der Markt Viechtach hatte es schon sehr schwer empfunden als in Kollnburg eine Expositur errichtet wurde, neben einer eigenen Säkultur. Gar viele Geschäftsleute und Wirtschaften klagten über Rückgang der Einnahmen und beziehungsweise Abnahmen des Warenumsatzes. Als dann im Vorjahre auch

Kirchaitnach zur Expositur erhoben wurde und jetzt fast noch mehr als durch die Wegtrennung von Kollnburg der Fall, verloren hat. Viele Geschäfte wissen sich jetzt fast gar nicht mehr zu halten und die Sache nimmt bereits einen sehr bedenklichen Grad an. Wenn jetzt auch noch in Wiesing eine Sepultur zu Stande kommt und alle die in Aussicht genommenen Ortschaften, die jetzt zum Sepulturbereich Viechtach gehören, dorthin zugeteilt werden, dann möchte den Bewohnern, des Marktes d. h. der gewerbetreibenden Bevölkerung wirklich jede Hoffnung und jeder Mut entfallen. Angesichts dieser Verhältnisse hat man zum königlichen Bezirksamt Viechtach das Vertrauen das es eintreten werde für den um seine Existenz ringenden Markt Viechtach und durch eine zu überlegende Fürsprache beim bischöflichen Ordinariat Regensburg wie auch bei hoher königlicher Regierung von Niederbayern die Errichtung einer Sepultur in Wiesing abwende.

Magistrat Viechtach

gez.: Fidel Schub

Stadtarchiv 398, Aktenablage 334 -

Abschrift aus Matrikel der Diözese Regensburg

Fragebogen vom Dez. 1913

Wiesing, Kuratbenefizium

1896 bildete sich ein Liebfrauenverein, der die Errichtung einer eigenen Seelsorgestelle in Wiesing anstrebte.

Durch reiche Gaben von Pfarrer Bauer und Domkapitular Loibl wurde die Errichtung eines Benefiziums alsbald ermöglicht. Der neuzubildende Bezirk soll die Gemeinde Wiesing und die nordöstlich gelegenen Teile der Gemeinde Blossersberg umfassen. Die Stelle ist zur Zeit noch nicht besetzt; vorderhand versieht ein Kommorantpriester die Obliegenheiten des Benefiziums.

Kr NB; BezA, RentenA, Post, Bahnhof, Arzt, Viechtach (6 km).

470 Katholiken in 20 Ortschaften

Wiesing (Weiler)	7	Häuser	32	Seelen	
Amesberg (Dorf)	10		58		1,5 km
Au b. Pfaffenzell (Einöd)	1		8		1
Bärnloch (Einöd)	1		4		3
Baumgarten (Einöd)		2		12	1
Bühling (Weiler)	7		40		1,5
Buchberg (Einöd)	1		7		3
Eichbühl (Einöd)	1		4		3
Haselbach (Dorf)	11		59		3
Heitzenzell (Weiler)	4		20		3
Hinkof (Weiler)	5		29		2,5
Kronberg (Weiler)	5		18		3
Mloosau (Dorf)	7		52		1
Oberhöfen (Weiler)	3		20		3
Pfaffenzell (Weiler)	5		37		1
Reilberghäng (Einöd)		1		7	2
Reilbrunn (Einöd)	1		2		2,3
Reilhof (Einöd)		2		8	2
Weigelsberg (Dorf)	9		44		1
Wiesermühle (Einöd)		2		9	0,5

Kirche hl. Matthäus Ap: erb 1829; 1 a p; gestiftet 16 Ämter, 6 Messen.
An Sonn- und Feiertagen Nachmittag. Und unter an Werktagen Schulmesse
pflichtgemäß; ebenso Katechese und Krankenseelsorge.
Friedhof 5 Min. von der Kirche entfernt: Eigentum und Bauland noch nicht
geregelt.
Pfründe. Libcoll. Einkünfte 1800 fl. Wittum 33 Dez. Garten.
Benefhaus neben der Kirche, erb. 1904; 6 heizbare Zimmer, 3 Kammern;
Baulast Benefiziat; Kaufond 3000 fl.
2 Schulen a. O. Eingeschult ist Kronberg (Pfarrei Wetzell).

Es ist nicht bekannt, warum der Ort Bachlern hier nicht aufgelistet wurde.

Der Pfarrhof

Wie beim Bau der Kirche konnte auch für die Errichtung des Pfarrhauses die Wiesinger Bevölkerung zu unentgeltlichen Hand- und Spanndiensten gewonnen werden. Im Jahre 1907 erfolgte die Einweihung des stattlichen Pfarrhofes. Das Gebäude war im Verhältnis zur Kirche recht groß ausgefallen: 11.4 x 14.4 Meter und über 15 Meter hoch. Dazu kamen einige Anbauten. Die gesamte Wohnfläche war außerdem unterkellert.

Seine Architektur hatte neubarocke Züge; nicht weniger als vier Kachelöfen zierten die über drei Meter hohen Zimmer, teilweise waren diese im Jugendstil ausgeführt.

Leider konnte dieses Bauwerk nicht erhalten werden: Für Renovierungs- oder Änderungsarbeiten fand sich keine Zustimmung.



Pfarrhof neben der Kirche bis 1984

Die Kirche

Bei der Kirche handelt es sich um einen schlichten Saalbau ohne besondere architektonische Merkmale, jedoch mit abgesetztem Chor und runder Apsis. Die Innenarchitektur hat neuromanische Züge. Die Altarwächter sind links der Hl. Josef und rechts der Schutzpatron, der Hl. Matthäus.

Auf den Seitenaltären stehen links der Hl. Aloisius und rechts der Hl. Antonius.

Der Turm ist quadratisch ausgeführt, im unteren Stockwerk befand sich die Sakristei. Oben läuft er achteckig zusammen, die Bedachung besteht aus einer Doppelzwiebel.

Stiftungsbrief
und
Errichtungsurkunde
für das
Kuratbenefizium Wiesing
in der Pfarrei Unterviechtach



Stiftungsbrief und Errichtungsurkunde für das Kuratbenefizium Wiesing v. 1919 | Vereinsbuch Verein zur Errichtung einer Seelsorgestelle in Wiesing 1895 – 1919 | VBB 4.9.1986

Die Kirche wurde immer wieder renoviert, so zuletzt 1998. Bereits in den 70er und 80er Jahren erfolgten umfangreiche Veränderungen in der Ausstattung.

So wurden in der Zeit die Kanzel und die Kommunionbänke entfernt, die Bestuhlung, der Beichtstuhl und der Boden erneuert. Weiterhin wurde eine neue Sakristei angebaut, die Orgel modernisiert und eine neue Turmuhr installiert. Wann die schöne Ausmalung im Altarraum übertüncht wurde, ist nicht bekannt.

Unter Pfarrer Hilbinger (1938 bis 1942) wurde über dem Gewölbebogen folgende Schrift angebracht:

„Aus meinem Herzen strömt ein hohes Lied, ich weih mein Werk dem König“.



Der Innenraum der Kirche um 1900

Die Kunstdenkmäler von Bayern Bezirksamt Viechtach 1926/1983 ; Unter Mithilfe von Ludwig Treimer, Viechtach, wurde die Kirchenarchitektur definiert.

Kirche innen um 1950



1965



Innenraum der Kirche 2004



Deckengemälde

Die Pfarrer von Wiesing



Franz Xaver STURM

geb. am 15.04.1865 in Kieslau,
Pfarrei Kötzing;
Priesterweihe am 18.02.1894;
01.06.1894 Kooperator in Qunich,
Illinois USA;
15.08.1896 Springfield, Illinois;
01.12.1899 Pfarrer in Kangsville;
04.03.1902 Kommorant in Wiesing
19.05.1915 Benefprovisor in Lohe;
28.07.1924 Benefprovisor in
Altenbuch bei Landau;
gestorben am 18.11.1934
in Altenbuch

F. X. Sturm (1902 bis 1915)

Johann Nepomuk GÖTZ

geb. am 26.02.1883 in Alling,
Pfarrei Eilsbrunn;
Priesterweihe am 29.06.1908
24.07.1908 Aushilfspriester in
Duggendorf;
09.09.1908 Kooperator in Abbach;
19.05.1915 Kooperator in Wiesing;
06.12.1919 Provisor, Kuratbene-
fizium Wiesing;
01.08.1928 Pfarrer in Rattiszell;
01.11.1935 Pfarrer in
Niederumelsdorf;
gestorben am 06.02.1960



N. Götz (1915 bis 1928)

Georg BAUMEISTER



geb. am 24.04.1890;
Priesterweihe am 19.03.1920;
08.04.1920 Kooperator in
Abbach;
12.06.1922 Aushilfspriester in
Gögging;
12.07.1922 Kooperator in Cham;
22.01.1926 in Prackebach;
28.12.1926 in Kümmerbruck;
19.10.1927 Pfarrprovisor in
Rieden;
16.05.1928 in Rattiszell;
01.08.1928 Benefprovisor in
Wiesing;
01.10.1937 Pf. in Reichersdorf;
gestorben am 28.12.1962

B

G. Baumeister (1928 bis 1937)

Franz Xaver HILBINGER

geb. am 20.10.1905 in Oberdietfurt;
Priesterweihe am 29.06.1931;
01.08.1931 Kooperator in Bruck;
16.04.1933 Kooperator in Dingolfing;
01.05.1937 Pfarrprovisor in
Rettenbach;
01.09.1937 in Reichersdorf;
01.10.1937 Benefprovisor in
Wiesing;
16.07.1942 Pfarradministrator in
Neumark;
01.02.1945 Pfarrer in Eilsbrunn;
01.07.1957 Pfarrer in Vilsbiburg;
01.07.1970 Pf. i. R. in Treidlhofen;
gestorben am 10.06.1977



F. X. Hilbinger (1937 bis 1942)



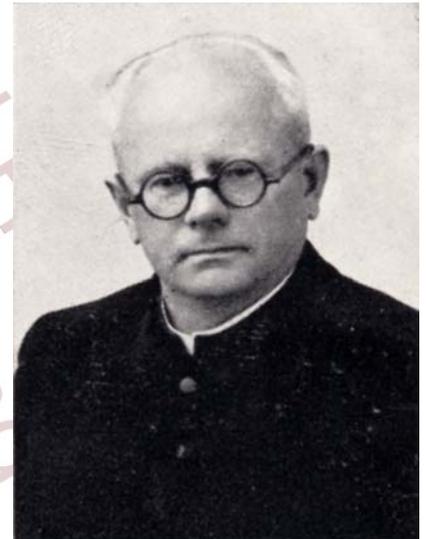
Kaspar SAMHUBER

geb. am 16.06.1910 in Bonbruck;
Priesterweihe am 29.03.1937;
07.04.1937 Aushilfspriester in
Wörth a. I.;
01.12.1937 Kooperator in Bruck;
01.05.1939 in Thalmassing;
16.12.1940 Aushilfspriester in
Winklern;
01.02.1941 in Thalmassing;
16.07.1942 Benefprovisor in
Wiesing;
01.07.1951 Pfarrer in Rattenberg;
gestorben am 13.08.1986
in Rattenberg

K. Samhuber (1942 bis 1951)

Karl ANTUSCH

geb. am 17.01.1903 in Kessel CSSR;
Priesterweihe am 01.07.1928;
01.09.1928 Kaplan in Bleistadt und
Königswarth;
01.03.1931 Kaplan in Graslitz;
01.08.1932 Expositus in Nürscharn;
04.03.1948 Ausweisung a. d. CSSR;
01.07.1948 Aushilfspfarrer in
Neukirchen-St. CHR.;
01.08.1951 Benefizprovisor in
Wiesing und zugleich
Benefprov. in Arnbruck vom:
03.10.1953 bis 01.12.1959 und
Aushilfspfarrer in Schönau vom:
03.01.1966 bis 30.09.1967;
gestorben am 25.12.1977 in Wiesing



K. Antusch (1951 bis 1977)



Johann FERSCH

geb. am 14.04.1911 in Steegen,
Pfarrei Rötzing;
Priesterweihe am 19.03.1935;
01.04.1935 Kooperator in Lam;
01.03.1938 Koop. in Viechtach;
01.05.1939 Expositus in
Saulburg;
01.11.1952 Pfarrer in Schönach;
01.07.1968 Pfarrer in Viechtach;
05.1986 Pfarrer in Wiesing;
gestorben am 10.07.1996
in Wiesing

J. Fersch (1986 bis 1996)

Gunnar MÄLZER

geb. am 26.12.1944 in Dettingen,
Kreis Heidenheim;
Priesterweihe am 30.06.1984 in
Regensburg;
01.09.1984 Kaplan in Dingolfing;
01.09.1985 Kaplan in Kösching;
01.09.1986 Pfarrer in Pilgramsberg
und Falkenfels und
01.09.1989 Rattiszell, Haunkenzell;
01.09.1999 Auslandsseelsorge
Sydney / Australien;
04.03.2001 Pfr. i. R. in Wiesing



G. Mälzer (seit 2001)

In unserer Kirche...

gab es bisher: **707** Taufen vom 30.10.1914 bis 21.03.2004

280 Trauungen vom 02.05.1915 bis 12.06.2004

528 Beerdigungen vom 27.01.1914 bis 20.07.2004

waren als Kirchenpfleger tätig:

Xaver Plötz (Viechtach) von 1901 bis 1912

Albert Graßl von 1918 bis 1927

Johann Gierl sen. von 1927 bis 1945

Georg Köppl von 1945 bis 1958

Michael Schmelmer von 1958 bis 1962

Ludwig Wieser von 1962 bis 1970

Xaver Weiß von 1970 bis 2002

Walter Fischer ab 2002

dienten als Mesner: Josef Sturm

Peter Schmelmer

Johann Kernbichl

Johann Vogl von 1938 bis 1945

Josef Limbeck von 1945 bis 1959

Josef Wurzer ab 1965

spielten die Orgel: Die Lehrer des Ortes bis 1938

Johann Gierl von 1938 bis 1943

von 1945 bis 1987

Lydia Kopf geb. Altmann von 1987 bis 1995

Lydia Kopf und Karl-Heinz Stiedl ab 1995

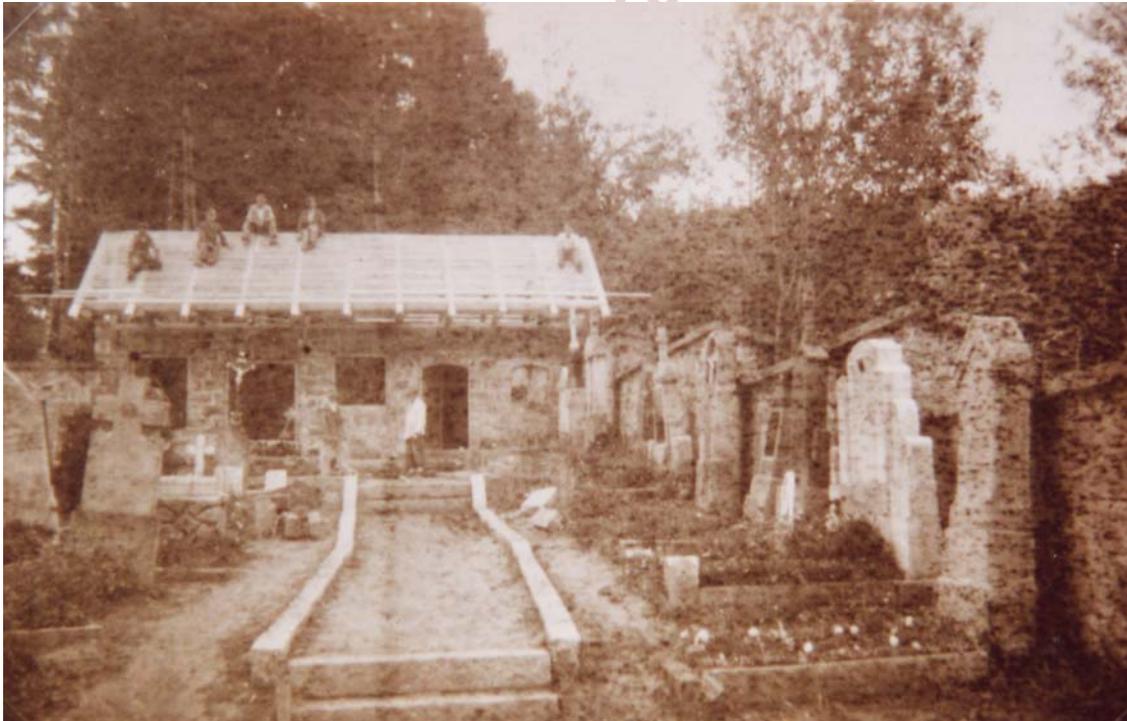
(Stand vom 22. 07. 2004)

Geläut und Leichenhaus erlebten die feierliche Weihe

Am 3. Adventsonntag 1949 fand unter großer Feierlichkeit die Weihe der neuen Glocken und anschließend die Einweihung des neuerbauten Leichenhauses der Pfarrgemeinde statt. Die größere Glocke wurde zu Ehren der Gottesmutter und die kleinere dem Kirchenpatron Apostel Matthäus geweiht.

Die Weihe vollzog H. H. Expositus Hofmann. Die Predigt hielt H. H. Pfarrer Samhuber, er erwähnte, daß die Glocke der Schutzpatronin, der Mutter Gottes Maria geweiht wurde und die Inschrift trägt: „Maria mit dem Kinde lieb uns allen deinen Segen gib.“ Die zweite Glocke trägt die Inschrift. „Glaube, Hoffnung und Liebe.“ Beide Glocken stammen aus der Gießerei der Firma Petit und Gebrüder Edelbrock in Gescher Westfalen. Als das neue Geläute am Nachmittag zum ersten Male ertönte, lauschten die Einwohner von Wiesing und Umgebung mit Freude und Stolz.

Waldbote 13.12.1949 | VBB 1967 | **Johann** Kernbichl, er bestätigt die neuen Glocken nach dem Krieg



Friedhof 1949

Das Schicksal der Glocken

Im Frühjahr 1828 erhielt Wiesing durch eine Spende seine ersten Glocken, davon hängt heute noch eine auf dem Turm.

Im Jahre 1894 stifteten Wohltäter zur Verbesserung des Geläutes zwei neue Glocken, die ein Gewicht von 4 und 8 Zentnern hatten. Gegossen wurden die Glocken von der Firma Gugg in Straubing und Ende Okt. 1894 von Pfarrer Riebl aus Viechtach geweiht.

Laut technischen Gutachten vom 1. Sept. 1894, das der Bautechniker Bauer aus Kötzing erstellt hat, besteht durch die Mehrbelastung von ca. 5 Zentner für Konstruktion des Glockenstuhles keine Bedenken [sic!]. Auch ist das Mauerwerk vollständig stark genug, dieses Mehrgewicht ohne Schaden zu tragen, so dass technischer seits gegen besagte Auswechslung der Glocken eine Erneuerung nicht bestehen dürfte [sic!].

Bisch. Zentr. Arch. Regensburg 1894

Das Gutachten von 1. Sept. 1894 spricht von einer Auswechslung der Glocken, d. h., dass eine der ersten Glocken vom Turm genommen wurde.

Die 450 kg schwere Glocke, die dem Apostel Mathäus geweiht war, wurde währen des 1. Weltkrieges (1917) vom Turm geholt, somit waren wieder nur 2 Glocken auf dem Turm. Unter großen Opfern wurde 1924 wiederum eine neue Glocke gekauft. Sie kostete damals 260 Ster Schleifholz und hatte ein Gewicht von 425 kg. Leider dauerte die Freude über das schöne Geläut nicht lange, denn der 2. Weltkrieg holte 1942 zwei Glocken vom Turm. Viele Gemeinden hatten das Glück, eine oder mehrere Glocken wieder zurückzubekommen, nach Wiesing kam keine mehr heim. Seit dieser Zeit kündete nur das kleine Glöckchen, das seit 1829 auf dem Wiesinger Turm hängt, von Freud und Leid der Menschen, weithin über die Berge und hinunter in die Täler. 34 gefallenen Soldaten der kleinen Berggemeinde sandte sie ihre ehernen Grüße in die fernen Heldengräber. Nach Kriegsende wurde der Wunsch nach neuen Glocken immer lauter. Ein Kauf verzögerte sich jedoch immer wieder durch die Schwierigkeiten der Bezahlung vor der Währungsreform. Trotz anderweitiger erheblicher Beanspruchung hat die kleine Gemeinde jetzt aber auch diese Sorge behoben, obwohl der Preis der neuen Glocken mehr als 3100 DM ausmacht. Auch Landrat Irmeler betonte in seiner Rede, dass Wiesing seinen Leistungen nach eine Gemeinde ist, die in ganz Bayern mit an erster Stelle steht. Es sei wirkliche eine Freude, so wurde hervorgehoben, welcher Geist guter Zusammenarbeit sich hier mehr und mehr Geltung verschafft.

Primizfeier Alfons Karpf

am 16. Juli 1950

in Wiesing



*Primiziant Alfons Karpf mit Pfarrer
Kaspar Samhuber vor dem Kircheneingang in Viechtach*

Alfons Karpf wurde am 17.12.1920 in Lam geboren. Die Zeit der Schulferien verbrachte er mit seiner Schwester Erna auf dem landwirtschaftlichen Anwesen der Großeltern Geiger in Hinkhof (jetzt Altmann). So entstand zwischen den Geschwistern Karpf und den Ortsbewohnern von Wiesing, besonders mit dem damaligen Pfarrer Kaspar Samhuber ein freundschaftliches Verhältnis. So kam es, dass Alfons Karpf seine Nachprimiz in Wiesing feierte.

Die Primizfeier wurde von der Kirchengemeinde organisiert, als Lader fungierte Michael Maimer aus Bühling.

Von 1946 bis 1950 besuchte er das Priesterseminar in Freising. Am 29. Juni 1950 empfing er im Freisinger Dom durch Kardinal Faulhaber die Priesterweihe. Von 1950 bis 1954 war er Kaplan in der Kirche Leiden-Christi, Obermenzing, anschließend Stiftsvikar in St. Martin, Landshut (1955 bis 1963), dann Stadtpfarrer in St. Rupert, München (1963 bis 1989), bevor er im Oktober 1989 in den Ruhestand ging.



Primiziant Alfons Karpf mit Primizbraut Cilli Geiger
dahinter v. l.: Hedwig Pfeffer (Pfaffenzell), Anna Geiger (Kager),
Angela Schmelmer (Pfaffenzell), Mariele Schmelmer (Pfaffenzell)
u. Marianne Pfeffer (Pfaffenzell)

Wiesing nahm Abschied von seinem Geistlichen

Pfarrgemeinde und Behörden ehrten Benefiziat Samhuber

Eine große Menge hatte sich zur Abschiedsfeier des Benefiziaten Kaspar Samhuber eingefunden, so dass der Saal des Gasthauses Graßl gedrängt voll war. Mit einem Lied des Kirchenchores wurde der Abend eröffnet. Bürgermeister Gierl begrüßte die erschienenen Gäste, außer den Geistlichen vor allem Landrat Irmner, Schulrat Schefbeck, Reg.-Rat Hager, Kreisbaumeister Pfeiffer, Reg.-Insp. Herrmann und Bürgermeister Kraus. Expositus Hofmann, Schönau, sprach im Namen der Geistlichkeit des Dekanats dem Scheidenden den Dank aus für seine eifrige Beteiligung bei allen Zusammenkünften und seinen goldenen Humor, mit dem er seine Mitbrüder oft erfreute. Auch als Nachbar dankte er ihm für seine treue Freundschaft und Zusammenarbeit und besondere für die Bereitwilligkeit zur Aushilfe, vor allem während der Krankheit des Expositus. Er wünschte ihm Gottes reichsten Segen an seinem neuen Wirkungsort. Pfarrer Seidel von Arnbruck dankte ihm ebenfalls für seine immer bereitwillige Aushilfe im Zellertal und Kooperator Selch sprach im Namen der Mutterpfarrei und des verhinderten Dekans Lipf seinen Dank aus und überreichte in dessen Auftrag ein Buch als Geschenk.

Landrat Irmner sprach alsdann sein tiefstes Bedauern aus, daß Benefiziat Samhuber so plötzlich den Landkreis verlasse, und würdigte besonders seine Verdienste beim Schul- und Leichenhausbau, seine eifrige Zusammenarbeit mit dem Landratsamt. Alsdann überreichte er dem Geistlichen im Namen der Landkreisverwaltung eine Ehrengabe. Schulrat Schefbeck bezeichnete den Scheidenden als einen vorbildlichen Erzieher, der die Güte mit dem notwendigen Ernst zu verbinden wusste, und äußerte den Wunsch, daß die Gemeinde Wiesing zu einem schönen Schulhaus auch noch eine entsprechende Lehrerwohnung erstehen ließe. Bürgermeister Kraus rühmte ebenfalls das Zusammenarbeiten und sprach sein Bedauern aus, dass die Wiesinger den so verdienten Mann so leicht haben ziehen lassen.

Auszug aus dem Viechtacher Bayerwaldbote 1952

Burschenverein aus dem Jahre 1929 erneut gegründet.

In der Gründungsversammlung des Burschenvereins am Mittwoch im Jugendzimmer nahm außer dem Pfarrer Antusch auch Expositus Ritter, Oberried, teil. Der Burschenverein wurde im Jahre 1929 gegründet und bestand bis zum Jahre 1945. Schon im Jahre 1930 konnte eine Fahnenweihe stattfinden. Fahnenmutter war seinerzeit Cilli Geiger (Woflerlban Cilli). Die Fahne ist heute noch gut erhalten. Dies war auch der äußerliche Grund, den Verein wieder ins Leben zu rufen. Der Verein hat nun schon wieder 24 Mitglieder. Bei der Wahl wurde der Schreiner Xaver Saller (Haselbach) zum Vorstand gewählt. Kassenverwalter wurde der Wagner Josef Limbeck (Moosau) und Fahnenjunker Johann Kerchbichl (Wiesing). Expositus Ritter sprach über den Sinn und Zweck des Vereins. In den monatlichen Versammlungen werden Lieder gesungen und Vorträge gehalten. Außerdem wird der Verein auch von Zeit zu Zeit Wanderungen machen und sobald es die finanzielle Lage zulässt, auch Omnibus-Ausflügen unternehmen.

Aus dem Viechtacher Bayerwaldboten 1956

Es ist bildlich dokumentiert, dass der Burschenverein mit Fahne 1950 den Primizianten Herrn Alfons Karpf mit einem Kutschengespann von Viechtach nach Wiesing holte.



Auf dem Weg von Viechtach nach Wiesing:

Burschenvereinsvorstand Josef Wanninger
begleitet von Josef Limbeck und Michael Raith (verdeckt)
Im Hintergrund noch das alte Kellerwirtshaus.

Auch an einen Neubau der Kirche wurde gedacht.

In den 60er Jahren war vom damaligen Pfarrer Antusch der Abbruch der Kirche und ein moderner Neubau in Moosau bzw. in der Nähe des Wirtshauses Penzkofer angedacht worden. Es wurden dazu auch größere Geldspenden gesammelt und vor allen Antusch selber brachte über Jahre seinen Verdienst ein.

Abgesehen von der Grundstücksfrage und dem Genehmigungsbescheid regte sich im Kirchengemeindevorstand und nicht zuletzt in Teilen der Kirchengemeinde zu dem Vorhaben energischer Widerstand und so blieb die Kirche erhalten.

Die nach dem Tode von Pfarrer Antusch vorgelegenen Gelder wurden zum Bau des neuen Pfarrhofes verwendet.

VBB 1967 | Kernbichl Johann

Die Kirchengemeinde hat schon in früheren Jahren an einen Neubau gedacht, das ist in einem Brief von Pfarrer Baumeister an das Bischöfliche Ordinariat vom 25. August 1937 zu lesen. Er schreibt, dass sich die Kirchenverwaltung seit dem Jahre 1916 mit einem Neubau beschäftigte.

Bischöfl. Zentr. Arch. Regensburg, Sign. 1-16

Jahr 1967

Neue Glocke eingetroffen

Dieser Tage ist bei der hiesigen Kirche die von der Passauer Glockengießerei Perner bestellte neue Kirchenglocke eingetroffen. Gleichzeitig wurde auch ein neuer Glockenstuhl geliefert. Auf Beschluß der Kirchenpflegschaft wurde die neue Glocke, die ein Gewicht von rund 460 Kilogramm hat, nicht im Turm eingebaut, sondern in der Kirche aufgestellt. Soweit es der derzeitige bauliche Zustand des Turmes erlaubt, soll die Glocke im kommenden Sommer in Verbindung mit einem elektrischen Läutwerk eingebaut werden. Bei dieser Gelegenheit wäre es auch zu wünschen, wenn die Turmuhr, die bereits seit Jahren nicht mehr in Betrieb ist, auch in Ordnung gebracht würde.

VVB 1967

Abriss und Neubau des Pfarrhofes

Der erste erwähnte Priester H. H. Pfarrer Franz Xaver Sturm wirkte 13 Jahre in Wiesing. der zweite H. H. Pfarrer Nepomuk Götz auch 13 Jahre. Dann H. H. Pfarrer Georg Baumeister 10 Jahre und H. H. Pfarrer Franz Xaver Hilbinger 4 Jahre, H. H. Pfarrer Kaspar Samhuber. 10 Jahre. Dann kam 1952 H. H. Pfarrer Karl Antusch mit seiner Schwester Maria als Pfarrhaushälterin nach Wiesing und blieb bis zu seinem Tode am 25.12.1977 unser Seelsorger (25 Jahre). Er wurde, wie später auch seine Schwester, die am 08.03.1980 verstarb, in Neukirchen-St. Christoph in der Familiengruft beerdigt. Viele Wiesinger und die Ortsvereine mit Fahnen gaben ihm die letzte Ehre.

H.H. Pfarrer Antusch ist den meisten Wiesingern noch gut in Erinnerung.

Ihm und seiner Schwester sind wir zu Dank verpflichtet, denn sie haben der Kirche einen Geldbetrag als Erbe hinterlassen, der den Neubau des jetzigen Pfarrhauses ermöglichte.

Nachdem H. H. Pfarrer Antusch verstorben war, blieb die Pfarrstelle zunächst verwaist.

Die Kirchengemeinde wurde nun von den Ruhestandspriestern aus Viechtach betreut, vor allem von H. H. Pfarrer Fischer, der die Stecke von Viechtach nach Wiesing (ca. 8 km) Sommer wie Winter mit dem Fahrrad zurücklegte.

Um für die Pfarrstelle in Wiesing wieder einen Priester zu gewinnen, wurde der Abriss des alten Pfarrhofes und ein Neubau beschlossen.

Der Abriss erfolgte in den Jahren 1980 – 81, der Neubau wurde in den Jahren 1982 bis 1984 erstellt.

Federführend für Abriss und Neubau war H. H. BGR. Stadtpfarrer Johann Fersch aus Viechtach.

Das alte Pfarrhaus wurde in Handarbeit abgebrochen und Holz, Steine, Kacheln und Granit wurden verkauft.

In dieser Zeit war Herr Xaver Weiß, Amesberg, Kirchenpfleger.

Er hat mit Energie und Tatkraft mitgearbeitet. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung ebenso wie den vielen freiwilligen Helfern, die beim Abriss und Neubau des Pfarrhauses ihre Arbeitskraft unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben.

Renovierungen

Seine ersten Bewohner erhielt das neue Pfarrhaus im Jahre 1986, als der Stadtpfarrer von Viechtach, H. H. BGR Johann Fersch, in den wohlverdienten Ruhestand ging und mit seiner Schwester Therese das neu gebaute Pfarrhaus mit Blick auf Viechtach bezog.

Nicht nur im Pfarrhaus, sondern auch in unserem Kirchlein wehte nun wieder ein frischer Wind.

Als erstes wurde der Altar renoviert und die Kirchenfenster erneuert. Die Empore bekam einen neuen Unterboden, Trägerbalken und eine neue Treppe. Die Flurkreuzwegbilder (Feldkreuzweg) wurden renoviert.

1993 bekam die Außenfassade der Kirche einen neuen Anstrich.

1994 / 95 wurde der Friedhof erweitert und 1996 das Leichenhaus gründlich saniert.



Kirchenrenovierung 1993

Nach 10jähriger Seelsorgetätigkeit verstarb H. H. BGR J. Fersch am 10. Juli 1996.

Er wurde in seiner Heimatpfarrei Rötz/OPF. beerdigt. Mit großer Anteilnahme beteiligten sich die Pfarrgemeinde und die Ortsvereine mit Fahnen an der Beerdigung. (Seine Schwester Therese verstarb am 13.01.2000)

Wiesing wurde nun wieder von Viechtach aus betreut, seinerzeit vom H.H. Stadtpfarrer Johann Gegenfurtner, H. H. BGR. i. R. Joh. Wagner und von den Kaplänen,
Herr Weinberger, Herr Kramer, Herr M. Victor und Herr Spitzhirn.

Im September 1996 fand durch Kaplan Ferdinand Weinberger die Einweihung der Friedhofserweiterung statt.



1997 wurde unsere Kirche, unter Leitung von Herrn Stadtpfarrer Johann Gegenfurtner aus Viechtach, wieder innen renoviert und neu gestrichen. Der Fußboden mit Hilfe von freiwilligen Arbeitern erneuert und die Kirchenbänke neu versiegelt. Der Hl. Antonius steht nun auf der linken, der Hl. Aloisius auf der rechten Seite.

Nach der Verabschiedung von Kaplan Ferdinand Weinberger im Oktober 1997 wurde Wiesing hauptsächlich und dankenswerter Weise von Herrn Pfarrer i. R. BGR Josef Hanus aus Schönau betreut.

In dieser Zeit wurde der Wunsch wach, angeregt von Frau Maria Gmach (Baumgarten), einen eigenen Pfarrgemeinderat zu gründen. Im März 1998 wurde dann in Wiesing ein eigener Pfarrgemeinderat gewählt.

Im Jahr 1999 kam Pfarrer Maria Victor aus Indien, der in Viechtach als Kaplan tätig war, auch als Aushilfspfarrer nach Wiesing. Sein Indien-Projekt *“Hilfe für Kinder in Not“* wird von der Pfarrgemeinde auch heute noch mit Spenden unterstützt.

Seit dem 1. Fastensonntag (4. März) des Jahres 2001 hat Wiesing mit H. H. Gunnar Mälzer nun wieder einen eigenen Pfarrer.



von links: Johann Kernbichl, Karl-Heinz Stiedl, Pfarrer Gunnar Mälzer, Walter Fischer und Josef Wurzer.

Beim Dekanatstag am 12. Juli, der 2003 erstmals in Viechtach stattfand, beteiligte sich auch der Pfarrgemeinderat Wiesing mit einem Infostand „Info Kirche Wiesing“ und einer Pflanzenaktion mit dem Thema *“Blumen für Brot, für Kinder in Not“*. So ist es immer wieder möglich durch Aktionen wie z. B. Erntedank-Gaben, Eintopf-Essen und Kräuterbüschel-Binden, wohltätigen Organisationen mit Spenden zu helfen.



Infotafel Kirche Wiesing
Projektinfo NAVADEEPAM Indien

Feldkreuzweg

In Wiesing gibt es einen Granitsteinen von Die Säulen wurden in Stoiber aus Kötzing Jahres 1891 aufgestellt Lintl, Viechtach, gemalt vom Maler wurden im Jahre 1989 von Königsmark aus Pilsen,



schönen Feldkreuzweg aus Pfaffenzell. Handarbeit vom Steinmetz gefertigt und Ende des und von Kooperator Joseph eingeweiht. Die Bilder, Reisbacher aus Kollnburg, der tschechischen Künstlerin renoviert.

Gehen Sie ein Stück den bei Wiesermühle, entlang des Baches über einen kleinen Steg, dann kommen Sie nach Baumgarten, wo die erste Kreuzwegstation steht. Wanderweg 14, beginnend

Bergauf führt ein stiller Waldweg von Station zu Station zu der Wiesinger Kirche.

Wenn Sie bei der 8. Station "Über Eure Sünden weinet" hochblicken, dann können

Sie den Kirchturm mit Zwiegeldach und Kreuz sehen. Bei der 10. Station "Kleiderraub" endet das Laubwäldchen.



Ein Wiesenweg führt weiter bis zur 14. Station "Grablegung" auf der Ebene neben dem Pfarrhaus und der Kirche.

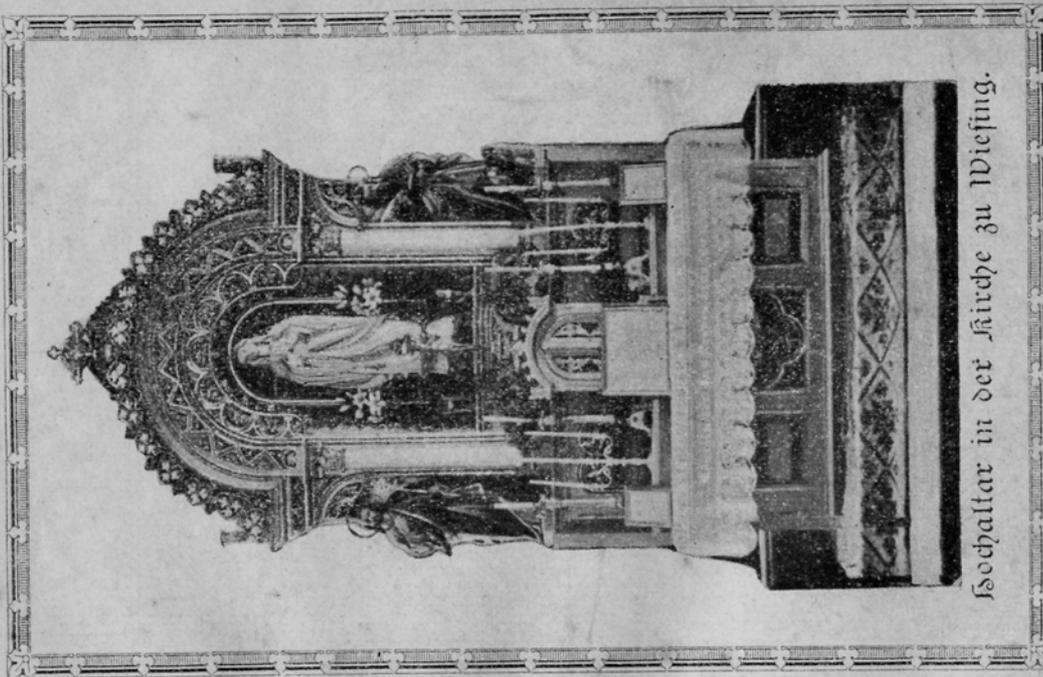
Nennenswert sind auch die Kreuzwegbilder in der Kirche. Sie sind noch original und so alt wie die Kirche.

(Stiftung Preiß, Pirka)



Satzungen
des
Liebfrauen = Vereins
Wiesing,

Pfarrei Unterviechtach.



Satzung des Liebfrauen – Vereins Wiesing aus dem Jahre 1895

I.

Der Liebfrauen-Verein Wiefing
in Wiefing ist eine Vereinigung von Angehörigen der Gemeinde Wiefing; die Vereinsangehörigkeit wird erworben durch Leistung eines monatlichen Beitrages von wenigstens 5 Pf.

II.

Der Verein bezweckt durch Sammlung von Beiträgen und Entgegennahme von Schenkungen und frommen Stiftungen, die Mittel zur Errichtung einer Seelsorgerstelle in Wiefing bereit zu stellen.

III.

Die gesammelten Beiträge werden verzinslich angelegt und admassiert bis zur Erreichung des Zweckes.

IV.

Sollte es einmal ermöglicht werden, daß durch einen Priester von Wiechtach aus an Sonntagen in Wiefing Gottes-

dienst abgehalten wird, so ist der Verein behufs Bestreitung der Auslagen für diese Gottesdienste berechtigt, zu diesem Zwecke die Hälfte der Zinsen aus dem angammelten Kapitale zu verwenden; die andere Hälfte der Zinsen und die eingehenden Mitgliederbeiträge werden weiter admassiert.

V.

Mitglieder des Vereins haben das Recht, auf 1. Hypothek Darlehen zu 3% nach Maßgabe der vorhandenen Mittel auf Grund und Boden aus der Vereinskasse zu entnehmen.

VI.

Über Gewährung von Kapitalien auf Hypothek oder Anlage in sicheren Wertpapieren entscheidet die Vorstandschaft.

VII.

Der Verein wird geleitet und vertreten durch die Vorstandschaft, bestehend aus:

- a) dem Vorstande,
- b) dem Kassier,
- c) dem Schriftführer.

VIII.

Die Vorstandschaft wird alle drei Jahre in geheimer, schriftlicher Abstimmung gewählt; Wiederwahl ist statthaft.

IX.

Der Verein läßt alljährlich in Wießing ein hl. Amt für seine lebenden und verstorbenen Mitglieder und Wohltäter halten, wobei die Namen aller verstorbenen Vereinsmitglieder und Wohltäter des Vereins verlesen werden und ihrer Seelenruhe mit einem Vaterunser gedacht wird.

X.

Nach Erfüllung des Vereinszweckes soll dieses hl. Amt in einen Jahrtag für die Stifter übergehen, wozu die Mittel aus dem Vereinsvermögen entnommen werden.

XI.

Entrichtet ein Mitglied statt des monatlichen Beitragtes den fünfzehnfachen Jahresbeitrag sofort, so gilt er als Wohltäter des Vereins und nimmt ohne

weitere Beiträge an allen Rechten des Vereins teil.

XII.

Stirbt ein Mitglied, so sind die Vereins- sungen und das Aufnahmezeugnis an die Vorstandschaft des Vereins einzusen- den, damit sein Name in das Totenbuch des Vereins eingetragen werden kann.



Brief des Kaplans Markstaller, Viechtach, an das Priester Kolleg (1909)

Lieber Hochw. H. P. Rektor!

Leider finde ich in diesem Augenblicke nicht Zeit, Ew. Hochw. den gewohnten und schuldigen ausführlichen Brief zu widmen: nur einige Andeutungen.

Meine Weihnacht wird nicht so innig wie im Kolleg, sondern einsam (ich hoffe, nicht ganz unnützlich) verlaufen. Ich bin hier in einer sehr großen Landpfarrei des Bayerischen Waldes, wo ein Pfarrer mit fünf Kaplänen haust; zwei derselben sind in Filialgemeinden mit selbständigem Haushalte als „Cooperatores expositi“ oder Benefiziaten tätig. Außerdem ist noch ein siebter Priester hier in Viechtach als Chorregent staatlich angestellt. Ich habe früher schon mitgeteilt, daß wir drei Hauskapläne alle Sonntage exkurrieren, d. h. draußen in Filialkirchen Gottesdienst halten, wozu wir oft Pferd und Schlitten zu Hilfe nehmen müssen. Unser Pfarrer ist ein gemütlicher Oldenburger aus Damme. Am Montag abends halten wir schon im Hause eine kleine Christbaumfeier und Bescherung, weil die Kapläne am Hl. Abend exkurrieren, um draußen in den Berggemeinden Mette zu halten. Da wird also Kooperator Dr. Markstaller am Dienstag abends aufbrechen, mit Stock und Schneestiefeln bewaffnet, um seine Filialgemeinde Wiesing zu erreichen. Die Kirche und Schule mit zwei Lehrern, für welche ich auch staatlicher Inspektor bin, liegt 1000 Fuß höher, meist von Schnee verweht, und muß zu Fuß gewonnen werden. Bin ich einsam glücklich bei Anbruch der Dunkelheit nach eineinhalbstündigem Marsche dort angelangt, so werde ich zunächst in einem großen und guten Bauernhaus übernachten, um dort in Wiesing nachts zwölf Uhr das erste hl. Mettenamt und früh einhalbsieben Uhr das zweite hl. Amt zu feiern. Dann wird selbiger Kooperator am Morgen des Christtages nüchtern, wie er ist, denselben Weg zurück machen, um in unsrer großen Pfarrkirche Viechtach um zehn Uhr das feierliche Hochamt als drittes Amt zu halten. Daß das keine Betrachtung mit Präludien und Punkten wird, aber doch eine Art Gebet, wenn ich mit Stiefel und Stab dem Schnee einen Fußweg abkämpfe, ist denkbar. Wenn ich dann, während die anderen beim feierlichen Amte und festlichen Gesang in der Zentralkirche beten, hungernd und frierend, vom Rückweg aus der Filiale erschöpft, am Altare stehe und vielleicht der Versuchung oder Zerstreung unterliege, mich nach einer Tasse warmen Kaffees zu sehnen, so mag das der hl. Josef verzeihlich finden, dem es vielleicht in der hl. Christnacht ähnlich ergangen ist, als sie ihn von allen Türen abgewiesen hatten, und sie am Christmorgen im Stalle vergeblich nach einer Morgensuppe sahen.

Es ist übrigens das letzte Mal, dass der Kaplan solche Christnachtouren zu machen hat, denn alle unsre Fialkirchen erhalten (in diesem Jahre schon) jetzt unter Bischof Antonius endlich selbständige Seelsorgestellen.

Unser neuer Bischof Exzellenz Antonius von Henle, der Nachfolger des guten alten Bischofs Ignatius von Regensburg, war zur Firmung vier Tage in unsrer großen Pfarrei. Ich habe ihn als einen edlen und gerecht denkenden Herrn kennengelernt; seine Nachgiebigkeit gegen König und weltliche Macht entspringt seinem zarten und vornehmen Herzen; ich hoffe, daß er in wichtigen Fragen den richtigen kirchlichen Standpunkt einnehmen wird.

Hochwürden wissen, daß im Vorjahr meine Mutter gestorben ist; seitdem lebt mein Vater allein bei einer sechsjährigen Base. Mein alter Vater ist infolge einer ausreichenden Staatspension der Nahrungssorgen enthoben; aber dennoch überlege ich, ob ich ihn nicht doch bei Gelegenheit zu mir samt der guten Base, die mir als Kind viele Wohltaten erwiesen hat, in einen selbständigen Haushalt aufnehmen soll? Wie Gott schickt!

Ich lege fünf Mark für das projektierte Denkmal des seligen □ □ Kardinals Steinhuber bei, wiederhole meine Glück und Segenswünsche und verbleibe

Ew. Hochwürden und dem Kolleg

stets dankschuldender
Joh. Markstallter, Cooperator.

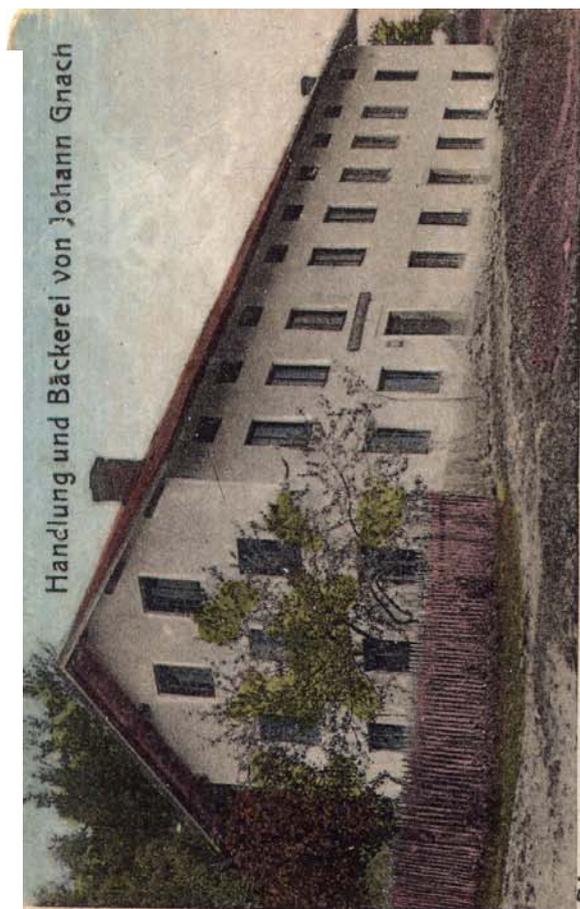
Viechtach im Bayerischen Wald,
9. Januar 1909

Karl Hausberger „Ach, unsere Landsleute können sich gar nicht helfen“ in Beiträge zu Geschichte Bistum Regensburg, Band 26, Regensburg 1992

Postkarte aus dem Jahre 1919

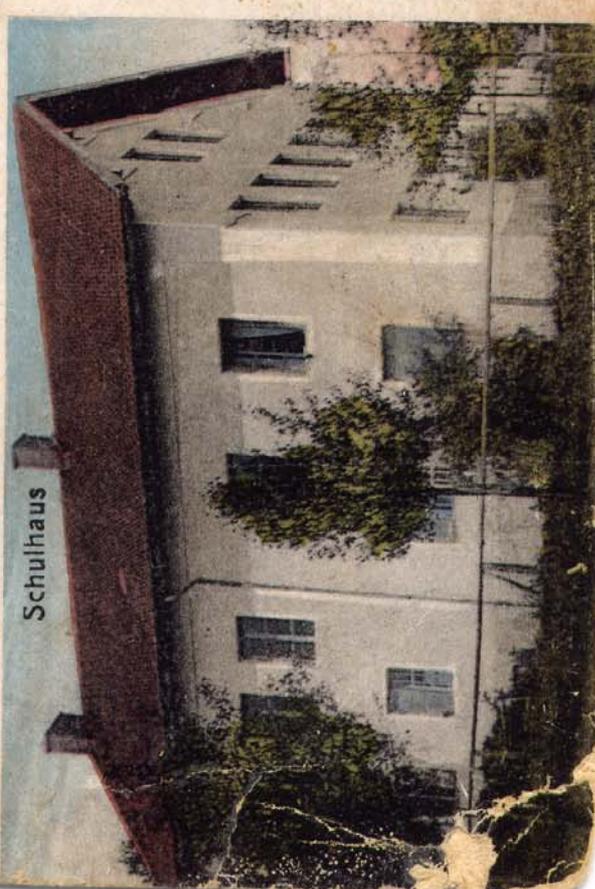


Pfarrhof und Kirche



Handlung und Bäckerei von Johann Gnach

Wießing



Schulhaus



Gasthaus

oben links: Pfarrhof und Kirche
unten Links: Schulhaus in Bühlung

oben rechts: Handlung und Bäckerei Johann Gnach, Bühlung
unten rechts: Gasthaus Geiger / Brem / Penzkofer